

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 34

Artikel: Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunstmaler Mülli anvertraut; ersterer schuf neben dis-
kretem figürlichem Dachschmuck das statliche, pfeilerflan-
kierte Hauptportal mit Wappenzierde, letzterer nahm sich
vornehmlich der Wandflächen und Dachaufbauten an,
die unter seiner Anleitung von tüchtigen Maurermeistern
einen zaritroten Sgraffito-Brunz mit Ornamenten erhalten.

Die sanitären Installationen des weitläufigen Ge-
bäudes, die Heizungs-, Beleuchtungs- und Lüftungsan-
lagen verraten solide, zweckmäßige Arbeit, ebenso die
Einrichtung der Ladenlokale, die sich der langen La-
denfront an der Hauptstraße würdig eingliedern werden.
Die meisten sind bereits bezogen und kein Fremder wird
glauben wollen, daß nur ein paar Meter darunter noch
vor wenigen Wochen strenge Kämpfe mit tückischem
Grundwasser auszufechten waren. Die Firmen Mode-
haus Jucker-Petitpiere, Strumpfhaus Hellmann, Teppich-
haus Bidal, Messerschmied Küderli, Kohlenhandlung
„Rot“ und ein Coiffeurgeschäft haben sich im Parterre
niedergelassen und zu ihnen werden demnächst noch der
Buchladen der Hausbesitzerin und ein Comestiblesgeschäft
kommen.

Ein Sprung über die Straße und wir stehen vor
einem Gebäude im neuen Gewande; es handelt sich zwar
um keinen Neubau, wohl aber um einen gründlichen Um-
bau, der das Gebäude der ehemaligen Bank in Zürich,
die heutige Bär-Bank, betrifft. 1872 baute Prof.
Lastus diesen statlichen Renaissancebau, der einst als
eines der schönsten und modernsten Häuser an der noch
jungen Bahnhofstrasse galt. Architekt Otto Honegger fand
für den Umbau die richtige Lösung; trotzdem dem ganzen
Parterre seine ursprüngliche Gestalt genommen werden
mußte, behielt das Haus sein vornehmes Gesamtaus-
sehen, und auch in seinem Innern waren Bauherr und
Bauleiter bestrebt, sich mit der gediegenen Konstruktion
in Minne und Respekt auseinanderzusetzen.

Das Bankhaus Julius Bär & Co. erwarb das Haus
im letzten Jahr; als die Bank in Zürich liquidierte, ging
es seinerzeit in den Besitz der Schweizerischen National-
bank über, der interimistisch die Schweiz. Volksbank folgte,
die es im Frühling dieses Jahres verließ, um ihren
eigenen Neubau in Besitz zu nehmen. Von Mitte März
bis Mitte September mußte der Umbau durchgeführt
werden; am leitgenannten Termin wurde der Bankbe-
trieb wieder aufgenommen und einige Wochen später
konnten die Firmen Handschuhfabrik Böhny und Bijou-
terie Gebr. Schelhaas die vornehm ausgestatteten Laden-
räume beziehen. Ihretwegen kam das Haus nach mehr
als vierzig Jahren zu einem Erdgeschoss; der alte, etwa
drei Meter höher liegende Boden wanderte im vordern
Teil zum Niveau der Bahnhofstrasse hinab, und aus den
ehemaligen, meist in Dunkelheit gehüllten „Schatzkammern“
wurden helle und schmucke Verkaufsräume. Rechts vom
Eingang befinden sich die Schalterhalle, Sprechzimmer
und einige Arbeitsräume, im obern Stock die geschmack-
voll ausgestatteten Direktionsräume, die verschiedenen
Dienstabteilungen, Telephonzentrale, Sitzungszimmer usw.
Für das Personal wurde ein eigener, rückwärtsgeliegener
Eingang mit Garderoben und Waschräumen geschaffen.
Interessant ist ein Blick in die Bankgewölbe mit direk-
tem Zugang von den Schalterhallen aus. Die hohe archi-
tektonisch schön gegliederte Bogenhalle unter der Straßen-
sohle zeigt die solide, gründliche Arbeit früherer Zeiten;
wären nicht die langen Reihen von Schrankfächern an
den Wänden und die einbruchsfähigen Portale, so würde
man eher an eine Kapelle als an einen Tresor glauben.
Die ganze innere Disposition des Hauses zeugt von einer
sachlich gut durchdachten und ästhetisch trefflich gelösten
Arbeit mit einfachen Mitteln.

Der leere Platz auf der Seeseite des Theaters ist
nunmehr verschwunden; der Esplanade-Neubau,

erstellt von Architekt W. Pfister-Picault, steht darauf,
wo einst hier und da Wanderzirkusse sich niederließen
und jahrelang nichts als Grasbau getrieben wurde. Der
Platz gehörte ursprünglich der Stadt und ging dann in
Privathände über, die ein Kinotheater dort errichten
wollten. Zum Glück blieb das Projekt frommer Wunsch,
es kam zu einem neuen Besitzwechsel und damit endlich
zur Überbauung. Dass dabei auf die Nachbarschaft des
Stadttheaters und auf das Quaibild Rücksicht zu nehmen
war, ist selbstverständlich; überdies sorgten der keines-
wegs vorzügliche Baugrund und die nicht allzu breite
Baufläche dafür, daß keine himmelstürmenden Bauten
darauf Platz fanden.

Der zweistöckige Bau im französischen Stil ist nur
etwa 9 m hoch und etwa 70 m lang; er nimmt dem
Theater weder Luft noch Licht und stört das Gesamt-
bild nicht, wohl aber ist er geeignet, dieser Quaipartie, be-
sonders in der warmen Jahreszeit, neues Leben und
regen Verkehr zuzuführen. Das „Esplanade“ ist eine der
eigenartigsten und modernsten Bauten unserer Stadt,
nicht nur seiner bescheidenen Höhe und des fast ameri-
kanisch anmutenden Tempos wegen, mit dem es inner-
halb weniger Monate ohne Pfahlung aus dem Boden
wuchs und zur Hälfte wenigstens in Betrieb genommen
werden konnte. Die augenblicklich noch etwas fremd wirk-
ende bläuliche Färbung der Steinfassaden wird bald
der natürlichen Patina weichen. Über das Café Restau-
rant im nördlichen Teil haben wir bei Anlaß der Er-
öffnung am vergangenen Freitag schon kurz berichtet; der
große hohe Saal bietet etwa 600 Personen Platz und
macht mit seiner umlaufenden Galerie, den Säulen und
der Nutbaum-Täferung einen vornehmen Eindruck; die
Bemalung der Decke und die etwas bunt ausgefallenen
Tapeten dürften zwar nicht nach jedermann's Geschmack
sein, aber in der Raschheit der Fertigstellung mag der
Grund dieser Dispositionen liegen. Das vornehme Re-
staurant im Stil Louis XVI. und die heimelige Bar
vervollständigen die Räume; alle sind trefflich ventilirt,
gut beleuchtet und mit modernen sanitären Anlagen aus-
gestattet. Auch die Nebenräume des Hauses, zum großen
Teil unter der Straßensohle liegend, weisen zweckmäßige
Einrichtungen auf. Die zweite Hälfte des Neubaues wird
noch auf Ende dieses Jahres fertig; sie wurde von der
bekannten französischen Automobilfirma Citroën gemietet,
die hier einen Ausstellungs- und Verkaufssalon einrich-
ten wird, der etwa 60 Wagen Platz bietet. Jemandewel-
cher Garagebetrieb, der in die Nachbarschaft des Thea-
ters nicht passen würde, ist nicht vorgesehen.

Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.

(Eingesandt.)

Der kürzlich erschienene Jahresbericht pro 1924/25
gibt wiederum Einblick in diese Vereinigung, die immer
mehr zum Treffpunkt aller derjenigen wird, welche sich
mit der Nachwuchsfrage befassen.

Die Mitgliedschaft ist sehr vielgestaltig. Sie setzte
sich Ende Juni 1925 zusammen aus 216 Mitgliedern.
Davon sind 158 Kollektivmitglieder. Darunter sind 35
Behörden und kantonale Amtsstellen zur Durchführung
der Lehrlingsgesetze, zur Organisation der Berufsberatung
und Arbeitsämter. Die Zahl der dem Verbande ange-
schlossenen Berufsberatungsstellen beträgt 34. Die Zahl
der Arbeitgeberverbände beläuft sich auf 45, die der
Arbeitnehmerverbände auf 24. Dazu kommen 5 Groß-
firmen der Maschinenindustrie und 58 Einzelmitglieder.

Die führende Rolle haben in dieser vielgestaltigen
Organisation ganz offenkundig die Berufsberater. Sie

Balata-Riemen
Leder-Riemen
Techn. - Leder

Riemen-
 Fabrik



ZÜRICH

Gegründet 1866
Teleph.: S. 68.46
Teleg.: Ledergut

4694

beschäftigen sich mit dem werdenden Lehrverhältnis und mit dem gewordenen. Es leuchtet ein, daß sie von den Eltern für den gegebenen Rat verantwortlich gemacht werden und daher darnach trachten, die Wege praktikabel zu gestalten, die zu begehen, sie anraten. Anderseits macht der Berufssstand, dem der Nachwuchs zugeführt wird, den Ratgeber für dessen Qualität verantwortlich. Wie man sieht, keineswegs eine gemütliche Situation, die es begreiflich macht, daß die Berufsberater nach Kräften bemüht sind, nach Hilfe Umschau zu halten, um die Missstände, die sich überall auftun, zu beheben.

Im Berichtsjahr war der Verband bemüht, das finanzielle der Berufswahl zu fördern, um dadurch zur Lösung des Einzelfalles mit Stipendien wirksamer unter die Arme greifen zu können. Man erstrebt die Schaffung eines schweizerischen Stipendiensfonds, um damit die ungenügenden lokalen Quellen zu speisen. Eine bezügliche Eingabe an die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft hatte teilweise Erfolg. Der Verband wandte sich auch an die Kantonsregierungen, um ihre Aufmerksamkeit auf die ungenügende Höhe der gewährten Beiträge, sowie auf die veralteten Bestimmungen vieler Stipendiensfonds aufmerksam zu machen. Der Verband gibt auch ein Stipendienvorzeichnis heraus, dessen 2. Auflage nötig geworden ist.

Auch im Berichtsjahr wurden die Berufsverbandssekretariate hinsichtlich Revision der bestehenden Richtlinien für die Berufsberatung begrüßt. Das Eidgenössische Arbeitsamt hat der Verbandsleitung, die ja noch über keine ständige Geschäftsstelle verfügt, die Aufgabe abgenommen, eine umfassende statistische Erhebung über die Überfremdung der einzelnen Berufe und die Belegung der einzelnen Berufe mit Nachwuchs zu machen. Die Ausschreibung der offenen Lehrstellen ist im Berichtsjahr durch ein Abkommen an das Bulletin des Eidgenössischen Arbeitsamtes übergegangen, sodass das Verbandsorgan „Berufsberatung und Berufsbildung“, bekanntlich Beilage der Schweiz. Gewerbezeitung, nicht mehr Lehrstellenanzeiger ist. Es wird auch nicht mehr doppelsprachig geführt, indem die Mitteilungen in französischer Sprache nunmehr im „Artisan et Commercant“ — der Gewerbezeitung der romanischen Schweiz — erscheinen.

Stark beschäftigt war die Verbandsleitung im Berichtsjahr mit der Vorbereitung der generellen Eingabe an das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement, um einen Bundesbeitrag an die Kosten der örtlichen Berufsberatung zu erreichen. Es gibt Kantone, in denen hinsichtlich einer planmäßig arbeitenden Berufsberatung noch nichts geschieht. Von der Verbandsleitung aus wird die Auffassung vertreten, daß möglichst wenig Berufsberatungsstellen geschaffen werden sollen, dafür diese aber im Vollamt, damit der Inhaber eine umso größere Praxis findet und Zeit genug, um mit den für die Berufserziehung in Frage kommenden Betrieben und den Führern der Berufsverbände in ständige persönliche Beziehungen zu treten.

In Verbindung mit dem Zentralsekretariat der Stiftung „Pro Juventute“ ist eine Wanderausstellung für Berufsberatung geschaffen worden. In einer Spezialkommission wird mit den Vertretern des kaufmännischen Bildungswesens über Fragen der kaufmännischen Berufsberatung gearbeitet. Über die Vorlehere

als Institution zum Ausprobieren der Fähigkeiten und zur Einführung in die Elemente der beruflichen Handlungen ist gleichzeitig mit dem Jahresbericht eine Studie erschienen, auf welche wir gelegentlich zurückkommen werden. Im Berichtsjahr wurde mit dem Schweiz. Bauernfesterverband über die Nachwuchsfrage im Maurerberufe verhandelt.

Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden bemerkte der Bericht, daß gewisse Berufsverbände das Lehrlingswesen als eine rein interne Frage zu betrachten geneigt seien, dies im Hinblick auf das rein Fachliche, und daß daher jeder Berufsfremde als in Sachen unzuständig betrachtet werde, daß ein gewisses Prestigegefühl hindere, Hilfe und Rat anzunehmen.

In der Berichtsperiode wurde die Mitgliedschaft neben dem Verbandsorgan mit dem Bericht über den Kurs für Berufsberatung und Lehrlingswesen in Lausanne, mit dem Referat F. Böhm über das Stipendienswesen, mit einem Referat Direktor Meyer-Zscholke, gehalten an der Jahrestagung des Schweiz. Verbandes für Gewerbeunterricht über die Berufskunde als Unterricht an unsren Gewerbeschulen; mit „Jugend und Arbeit“ von D. Graf, gehalten am Zürcher Kurs für Jugendhilfe, und dem Aprilheft 1925 der Zeitschrift „Pro Juventute“ mit Aufsätzen über Berufsberatung und Lehrlingswesen bedient.

Der Verband unterhält mit dem Bund Schweiz. Frauenvereine die Zentralstelle für Frauenberufe, die von einer Arbeitskraft im Vollamt geführt werden kann, während das Zentralsekretariat des Verbandes — bekanntlich in Basel — nur nebenamtlichen Charakter hat. Der Bericht der erwähnten Zentralstelle hinterläßt den Eindruck, daß sie mit der Durchforschung der Berufsverhältnisse und der Auskunftsfrage an die Interessenten recht nützliche und notwendige Dienste leistet.

Das Arbeitsprogramm des Verbandes zählt auf: Ausbau der Verbandsorgane und Bedienung der Presse, Schaffung neuer Berufsberatungsstellen und Förderung bestehender, Herausgabe einer Schrift über das Wesen, die Aufgaben und die Arbeitsmethode der Berufsberatung, Ausbau der Wanderausstellung über Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, Veranstaltung und Unterstützung von Vortragskursen und Elternabenden, Fortbildung der Berufsberater, Herausgabe von Berufswahlchriften in Verbindung mit Berufsverbänden, Herausgabe einer kleinen Schrift zu Handen der Meister und Prinzipalschaft über das Wesen des Lehrverhältnisses und des Entwicklungsalters, Mitwirkung bei der Herausgabe von Lehrprogrammen und Lehrlingsregulativen, Veranstaltung weiterer Fachkonferenzen zur Schaffung von Arbeitsgemeinschaften auf dem Gebiet des Fabriklehrlingswesens, des Hotelgewerbes, der Landwirtschaft, Berufsberatung und Arbeitsnachweis, Berufsberatung und Psychotechnik.

Verbandswesen.

Aufgaben des Schweizer. Städteverbandes. Der Vorstand des Schweizer. Städteverbandes, welcher in Olten tagte, beschäftigte sich mit der Ausführung der Beschlüsse des Neuenburger Städtetages. Die Maßnahmen